

Historische Presseberichte*

aus Dörfern der evangelischen Pfarrgemeinde Josefow / Radziechow (Galizien)

Lemberger Zeitung 14. Juli 1828

Inländische Nachrichten. Kundmachung.

Für die im Zloczower Kreise nach Aerarial-Beschälern gefallenen schönsten Hengst- und Stutenfohlen, dann für die schönsten Stiere und Kühe, sind am 30. Mai l. J. auf dem Jahrmarkte zu Zloczow Nachstehende mit Prämien betheilt worden.

Für die schönsten Hengste: (...)

Theobald Scheuer, deutscher Ansiedler aus Josefow, Herrschaft Radziechow,

Philipp Harlaus, deutscher Ansiedler aus Hanuska, Herrschaft Statnin, Jeder mit 20 Ducaten im Golde.

Für die schönsten Stuten:

Andreas Andes, deutscher Ansiedler aus Mirow, Herrschaft Radziechow,

Konrad Weisbrod, deutscher Ansiedler aus Sabawa, Herrschaft Suszno,

Nicolaus Dull, deutscher Ansiedler aus Mirow, Herrschaft Radziechow,

Philipp Göll, deutscher Ansiedler aus Sapiezanka, Herrschaft Radziechow (...),

jeder 6 Ducaten im Golde

Evangelische Kirchenzeitung für Österreich 15. Januar 1885

Bielitz. (S t i p e n d i e n). vom k.k. evangelischen Oberkirchenrath wurden mit einem Stipendium aus dem Fürst von Schönburg'schen resp. Freiherr von Haber'schen Schulamtschanden-Stiftung folgende 18 evangelische Zöglinge der hiesigen Lehrerbildungsanstalt für das Jahr 1884 betheilt: (...) Carl Harlos aus Josefów (...)

Evangelische Kirchenzeitung für Österreich 15. Juli 1886

Bielitz. (L e h r e r w a h l e n) In der Gemeindevertretungssitzung am 14. Juli wurden zu Unterlehrern an der evangelischen Volks- und Bürgerschule gewählt: Karl Harlos aus Josefow in Galizien (...). Dieselben haben die hiesige evangelische Lehrerbildungsanstalt besucht und sich im Monat Juli der Prüfung der Reife mit günstigem Erfolge unterzogen.

Evangelische Kirchen-Zeitung für Österreich 1. September 1892

Josefow. (S t a n d d e s K i r c h b a u e s.) Mit Freuden dürfen wir berichten, daß unser Kirchbaufond durch die Repartitionsbeiträge unserer Gemeindeglieder, die bis nun 700 fl. eingebracht haben, sowie durch auswärtige Gaben die Höhe von 2500 fl. erreicht hat. Es ist aber auch dringend zu wünschen dass wir mit dem Bau der neuen Kirche ehebaldigst beginnen. Die alte Kirche ist so baufällig, dass die Gottesdienste

in derselben nur mit Lebensgefahr abgehalten werden, und es ist schon wiederholt die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht besser wäre, die Kirche ganz zu sperren, um ein Unglück zu verhüten. Leider können wir es nicht wagen, gegenüber dem Kostenvoranschlag von 14.000 fl. mit den vorhandenen Mitteln den Neubau zu beginnen. Wir müssen auf weitere Kräftigung unseres Baufondes hoffen. Aber wir sind guter Zuversicht, dass der angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen!

Evangelische Kirchen-Zeitung für Österreich 1. Oktober 1893

Der Gustav-Adolf-Verein in Österreich 1892/93 (*Auszug aus dem Jahresbericht*)

Josefow bittet dringend für den 14.000 fl. heischenden Kirchbau; in der alten Kirche noch zu predigen ist lebensgefährlich. Josefow ist der einzige Hort des evangelischen Gemeindelebens in einer weit verzweigten Diaspora, selbst über die russische Grenze hinaus; umsomehr strebt man nach einem würdigen Gotteshaus.

Evangelische Kirchen-Zeitung für Österreich 15. November 1894

Josefow. (K i r c h w e i h e.) Am Sonntag, den 11. November wurde in Josefow die umgebaute evangelische Kirche von Pfarrer Winkler eingeweiht.

Evangelische Kirchenzeitung für Österreich 1. November 1895

„Die Russen“ – Ein Bild aus der Diaspora*

Es war am Vorabend des 18. August 1895. Vom Thurme des evangelischen Kirchleins hatten die Glocken eben das Geburtsfest unseres geliebten Kaisers eingeläutet. Ich war während der Ferien wieder in meinem Heimatdörfchen angekommen und stand eben vor der Schule im Gespräche mit dem Lehrer, als in der zunehmenden Dunkelheit vor dem gegenüberliegenden Pfarrhause mehrere fremde Gestalten auftauchten, jede mit einem Bündel unter dem Arm. Sollten es gar Musikanten sein, die dem Pfarrer eins aufspielen wollten, wie es anderwärts an diesem Abend üblich ist? Nein, denn lautlos lagerten sich die dunklen Gestalten auf die vermeintlichen Instrumente auf dem Rasen vor dem Pfarrhause. Als bald darauf die Thür desselben sich öffnete, erkannte mein College in dem Lichte, das aus dem Vorhause drang, einen einarmigen Mann. „Das sind die Russen“, sagte er, „der Einarmige hat gewiss wieder einige Confirmanden herübergeführt.“

So war es auch. Während der Pfarrer mit dem Führer wie mit einem alten Bekannten verhandelte, näherte ich mich der lagernden Gruppe. Sie bestand aus 10 Personen in Altersabstufungen von ungefähr 15 bis zu 60 Jahren, beiderlei Geschlechts. Der älteste, ein grauer Mann, war sehr ermüdet. Ich erinnere mich nicht genau, wie viel Werst er an diesem Tage zu Fuß zurückgelegt hatte, um für seine Tochter, welche heiraten sollte, einen Taufschein zu holen. Die meisten dieser Leute stammten aus den russischen Ostseeprovinzen, wie es auch an ihrer Sprache zu erkennen war, die übrigen waren aus den deutschen Colonien Galiziens hinübergewandert und hatten dort einen kleinen Grundbesitz erworben oder auf einem russischen Gutshofe als Arbeiter ihr Brot gefunden.

Mittlerweile hatte der Pfarrer die Taufscheine der zu Confirmierenden in Ordnung gefunden; nur in einem Falle, sagte er, müsse er die Entscheidung des Seniors einholen, und er werde ihnen dann brieflich mittheilen, wann sie kommen könnten. Den Führer fragte er noch, ob er die früher empfangenen Katechismen und Testamente an die Confirmanden vertheilt und dieselben auch manchmal besucht und

belehrt habe. Das Allernothwendigste hatten sie wohl gelernt und so konnten fünf am nächsten Tag confirmiert werden.

Die „Russen“ erhoben sich und giengen mit einem stillen „Gute Nacht!“ das Dorf hinauf. „Wo werden diese Leute übernachten?“ fragte ich; denn ich wußte, dass das Dorfwirtshaus keine Unterkunft bieten konnte. „Gewöhnlich übernachten sie in der Scheune,“ antwortete der Pfarrer, „diesmal wahrscheinlich beim Endbauer, er erst dieses Jahr aus Rußland zurückgekehrt ist und sich hier angekauft hat.“ „Lassen sich denn keine Mittel auftreiben, um diesen armen Leuten den Tag der Confirmation etwas angenehmer zu gestalten?“ „Bis jetzt leider nicht. Meine eigenen Pfarrkinder sind nicht viel besser daran, wenn sie aus den meilenweit entfernten Dörfern zum Confirmanden-Unterricht hierherkommen. Ein Confirmandenheim thäte uns wahrlich sehr noth.“ Ich erkundigte mich noch nach den gesetzlichen Bestimmungen aus Rußland, welche die dortigen Protestanten nöthigen, zur Confirmation herüberzukommen und erfuhr u.a. , dass kein evangel. Pfarrer in Russland ein evangelisches Kind, welches der großen Entfernung wegen in einer russischen Kirche getauft worden ist, zur Confirmation zulassen dürfe, daher die Zahl der Confirmanden, welche aus Russland herüberkommen, von Jahr zu Jahr größer werde.

Der 18. August war diesmal ein Sonntag. Zahlreicher als je strömten die Evangelischen aus den umliegenden Dörfern und Marktflecken herbei, denn das Kirchlein mit dem neuen Thurme ist weit und breit das einzige evangelische. Schon mancher war vor Sonnenaufgang oder am Abend vorher von Hause aufgebrochen. Vor der Kirche sammelten sich Hunderte von Menschen, viele alte Bekannte, die sich im Jahre nur einmal in der Kirche zusammenfinden können; nur jene Gruppe kennt niemand, aber ihre abstechende Tracht sagt es, es sind „Russen“. Sie alle finden Erbauung und Kräftigung in der schönen Festpredigt über unsern gütigen Kaiser und in dem gemeinsamen Gesang des Kaiserliedes. Dann bestätigten fünf erwachsene Christen ihren Taufbund und emfingen mit ihren fünf Begleitern zum erstenmal das hl. Abendmahl.

Gewiss hat jedes Häuschen des kleinen Dorfes heute seinen Gast, und doch müssen viele Glaubensgenossen unbewirtet den weiten Rückweg antreten. Auch unsere armen „Russen“ treten vom Tisch des Herrn und wandern der heimatlichen Grenze zu; sie haben hier sonst niemand, der sie bewirten könnte, und doch: zu Ostern bringt der einarmige Mann wieder einige „Russen“.

* Karl Harlos (Josefow, Post Radziechow, Ost-Galizien)

Anmerkungen: Diese Praxis ist beispielhaft belegt im Konfirmationsbuch 1893 der Gemeinde Josefow

„Konfirmanden aus Russland“ (S. 142)

http://aqadd.home.net.pl/metrykalia/299/sygn.%2091/pages/PL_1_299_91_0143.htm

Karl Harlos war 1865 in Josefow geboren und hatte die evangelische Lehrerbildungsanstalt in Bielitz besucht (vgl. „Deutsches Familienarchiv“ Bd. 106, 1991: Familie Harlos)

Evangelische Kirchen-Zeitung für Österreich 1. Februar 1896

In der Evang. Kirchengemeinde Josefow wurden im Jahre 1895 geboren und getauft 70 Knaben und 55 Mädchen, 123 eheliche und 2 uneheliche; confirmiert 58 Knaben (darunter 19 aus Rußland) und 23 Mädchen (darunter 6 aus Rußland); aufgebeten 40 Paare gleichen und 2 gemischten Bekenntnisses; getraut 31 Paare gleichen und 1 Paar gemischten Bekenntnisses. (...) die Zahl der Gestorbenen 68, davon waren 37 männlichen und 31 weiblichen Geschlechtes. 1 Kind wurde todtgeboren.

Evangelische Kirchen-Zeitung für Österreich 15. November 1898

Josefow. (F e u e r s b r u n s t.) Am 30. October l. J. brach in der evang. Gemeinde Josefow eine Feuersbrunst aus, die einen großen Theil der Ortschaft einäscherte. Binnen 10 Minuten standen die aus Holz und Stroh erbauten Wohn- und Wirtschaftsgebäude in hellen Flammen, die bei dem herrschenden Winde das ganze Dorf zu erfassen drohten. Nur die in der Mitte desselben stehende Kirche mit ihrem Blechdache verhinderte das Uebergreifen des Feuers auf die andere Hälfte des Dorfes. Die ganze Habe, auch die Erntevorräte, sind den schwer heimgesuchten Glaubensgenossen verbrannt.

Leider waren weder Gebäude noch Vorräte versichert, da das Dorf seit 40 Jahren keinen größeren Brand gesehen hatte. Nun stehen die Armen zu Beginn des Winters obdachlos da, ohne Kleidung und Lebensmittel! Groß ist die Noth, die schleunige Hilfe erfordert. An alle Glaubensgenossen ergeht hiermit die herzliche Bitte. Gaben für die Abgebrannten an Pfarrer Emanuel Gorgon in Josefow, Post Radziechow, zu senden.

Evangelische Kirchenzeitung für Österreich 15. November 1896

Tuliglowy. (V e r m ä h l u n g). Am 3. November l. J. fand in Tuliglowy bei Sudowa Wischnia die Vermählung des Seminarlehrers in Bielitz, Karl Harlos, mit der Gutsbesitzerstochter Fräulein Blandine Karoline Ewy statt. Die Trauung vollzog in Vertretung des zuständigen Geistlichen Pfarrer Modl aus Bielitz.

Evangelische Kirchenzeitung für Österreich 1. August 1902

Bielitz. (R e i f e p r ü f u n g). an der hiesigen evang. Lehrerbildungsanstalt fand vom 9. – 12. Juli unter dem Vorsitze des k.k. Landesschulinspektors Karla Wihlidal die Reifeprüfung statt. Der Prüfung unterzogen sich im Ganzen 19 Zöglinge, von denen 18 für reif erklärt wurden, darunter 1 mit Auszeichnung. Ein Zögling wurde ein Jahr zurückgestellt. Von den Abiturienten sind 15 evang. und 3 röm.-kath. Bekenntnisses. Ihre Namen sind folgende: Martin Berg aus Suczno (Gal.), (...) Georg Rilling aus Sapiezanka (Gal.), (...) Heinrich Völpel aus Sabinowka (Gal.)

Evangelische Kirchenzeitung für Österreich 15. Dezember 1907

Sapiezanka. (S c h a d e n f e u e r.) Nachdem im Jahre 1905 ein Feuer großes Unheil angerichtet hatte, welches die Ortschaft noch nicht überwunden hatte, brach am 19. Oktober l. J. wieder ein großer Brand aus, dem zahlreiche Bauernhöfe, Scheunen und viele Haustiere und Hausgeräte zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt beiläufig 100.000 K. Da nur wenige versichert sind und der Winter vor der Tür steht, ist die Not sehr groß. Die schwer Heimgesuchten wenden sich daher an die deutschen Stammesbrüder um Hilfe. Die kleinsten Gaben, auch an Kleidungsstücken, werden dankbar angenommen. Milde Spenden nimmt das „Evang. Schulamt in Sapiezanka bei Kamionka Str.“ entgegen.

Evangelische Kirchen-Zeitung für Österreich, 15. September 1908

Josefow (F e u e r s b r u n s t.) Die evang. Gemeinde in Josefow wurde am 20. August von einem großen Schadenfeuer heimgesucht, welches am oberen Ende des Dorfes in der Mittagsstunde ausbrach. Vom heftigen Winde getrieben erfaßten die Flammen in kurzer Zeit die benachbarten Wirtschaften. 18 Häuser samt Stallungen und Scheunen, das Pfarrhaus mit den Wirtschaftsgebäuden, die Wirtschaftsgebäude und das Dach der Schule wurden ein Raub der Flammen. Sämtliches Getreide verbrannte den Betroffenen, welche wegen des schnellen Umsichgreifens des Feuers fast nichts aus den Häusern retten konnten.

Die meisten sind nicht versichert, auch haben sie das Getreide nicht versichern lassen. Das ist freilich eine unbegreifliche Nachlässigkeit und die andern Bewohner des Ortes, die verschont geblieben sind, sollten das Versäumte schleunigst nachholen. 18 Familien haben ihre ganze Habe verloren. Vorläufig haben sie Obdach in dem geretteten Teil des Dorfes gefunden, doch ist der Aufbau der abgebrannten Gebäude dringend notwendig. Da obendrein kein Korn für die Winteraussaat, kein Stroh und kein Futter für das Vieh vorhanden ist, tut baldige Hilfe not. Darum richtet das Presbyterium der ev. Gemeinde in Josefow (Post Radziechow) an die mitfühlenden Glaubensgenossen die Bitte um baldige Hilfe. Alle Gaben, in Geld oder Naturalien, sind erwünscht.

* Digital: Österreichische Nationalbibliothek (Lizenzfrei für nicht-kommerzielle Zwecke)

Rechtschreibung aus der Vorlage übernommen; Irrtum der Abschrift vorbehalten

Download-Seite www.myvolyn.de